



## D'SCHOUL OP D'GESELLSCHAFT OPMAACHEN – ENG KANNERFRÛNDLECH GEMENG GINN

Umfragen zeigen auf, dass die BürgerInnen den Faktor Lebensqualität auch sehr stark mit der Qualität der schulischen Bildung in ihrer Gemeinde verbinden.

- ❖ Ziel muss sein, dass die Schule von morgen
- ❖ neben dem Wissen und Können auch die Persönlichkeit der Kinder stärker fördert und so Kompetenzen für ein lebenslanges Lernen entfaltet werden:
- ❖ das soziale Lernen als wesentliches Ziel hat und Kinder zu Verantwortungsbewussten und mündigen Bürgern heranbildet;
- ❖ sich der Gesellschaft öffnet und die gesellschaftliche Realität in die Schule integriert bzw. sich selbst aktiv z.B. in das Leben der Gemeinde einbringt;
- ❖ sich in einem partnerschaftlichen Verhältnis von Gemeinde, LehrerInnen, Eltern, Kindern und gesellschaftlichen Kräften weiterentwickelt;
- ❖ eine Schrittmacherfunktion im Erziehungsbereich einnimmt und demokratische, partizipative und integrative Handlungsformen in ihrer eigenen Vorgehensweise anwendet;
- ❖ Kinder aus verschiedenen sozialen Schichten und mit unterschiedlichem soziokulturellem Hintergrund durch eine erfolgreiche Schulpflicht zusammenführt und -hält.

## Förderung der internen Schulentwicklung auf Gemeindeebene

Schule von morgen braucht eine verstärkte Zusammenarbeit der LehrerInnen im "Team": in diesem Hinblick gilt es in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren (z.B. Erziehungsministerium – SCRRPT) ein "Schulprofil" zu entwickeln, das der spezifischen Realität vor Ort Rechnung trägt (z.B. Notwendigkeit einer stärkeren Integration ausländischer Kinder, Differenzierungsangebote, Suchtvorbeugung...) und Schwerpunkte der Zusammenarbeit zwischen den LehrerInnen setzt.

Deshalb soll die Gemeinde folgende Initiativen fördern :



- ❖ Die Gemeinde unterstützt die Lehrerschaft, damit im Rahmen eines " **projet école** " in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsministerium Initiativen zur "internen Schulentwicklung in die Wege geleitet werden (ggf. auch im Austausch mit anderen Schulen, z.B. im Rahmen eines internationalen Comenius-Projektes) oder aber um auf spezifische Fragen Antworten zu geben, wie z.B. Deutsch als Fremdsprache.
- ❖ Eine **Mitarbeit aller Instanzen** an diesem Prozess wird angestrebt – die Bedürfnisse aller Betroffenen (Kinder, LehrerInnen, Eltern, Gemeinde...) berücksichtigt.
- ❖ LehrerInnen, die aktiv an dem "projet d'école" mitarbeiten, wird die Zusammenarbeit durch **organisatorisches Engagement** erleichtert (was z.B. die Abstimmung der Stundenpläne bzw. den Standort ihrer Klasse anbelangt).

## Selbstverständnis und Rolle des Lehrerkollegiums stärken



Es ist im Sinne aller Betroffenen, wenn wichtige Entscheidungen betreffend die Schulorganisation partnerschaftlich zwischen Gemeinde und Lehrerkollegium getroffen werden. Deshalb werden folgende Maßnahmen in die Wege geleitet:

- ❖ Das Lehrerkollegium und in gewissen Fragen auch die **Kinder** werden konsequent in schulpolitische Fragestellungen **einbezogen**. Das Kollegium verfügt, wie ebenfalls per Gesetz vorgeschrieben, über einen Vertreter in der Schulkommission.
- ❖ Das Lehrerkollegium trägt eine (Mit-)Verantwortung für:
  - den Bau bzw. die Umgestaltung und die materielle Ausstattung der **Schulgebäude**;
  - das Selbstverständnis, die Zielvorstellungen und die **inhaltliche Weiterentwicklung der Schule** (in Absprache mit den beteiligten Instanzen);
  - die **konkrete Schulorganisation**;
  - die **aktive Mitgestaltung des beruflichen Arbeitsfeldes**, z.B. durch eigene Weiterbildungsseminare, die von der Gemeinde bewusst gefördert werden;
  - **para- bzw. außerschulische Aktivitäten**:
  - das Initiieren und Durchführen von **lokalen Schulprojekten** (Deutsch als Fremdsprache, Lëtzeburgeresch in der Vorschuile, Schulaustausch in der Großregion mit Akzent auf Sprachen durch Familienaufenthalt, Muttersprachangebot innerhalb der öffentlichen Schule, Ganztagschule mit Einbeziehung der bestehenden Strukturen wie Foyer, Sport- und Musikverein).
- ❖ Die Gemeinde erhält die Möglichkeit, das gemeinsame Arbeiten und Zusammenleben in der Schule durch **externe pädagogische Beratung** weiter zu entwickeln.

## Vertrauensvolle Partnerschaft zwischen Schule und Eltern fördern!

Die Zufriedenheit mit dem schulischen Angebot steigt unwirgerlich, wenn auch Eltern aktiv in die Gestaltung einbezogen werden. Deshalb soll die Gemeinde folgende Schritte in die Wege leiten:



### 3

- ❖ Die Gemeinde fördert, falls diese nicht bereits vorhanden ist, die Entstehung einer **lokalen Elternvereinigung**, als repräsentativen Ansprechpartner.
- ❖ Ein Vertreter der Elternvereinigung ist formal Mitglied in der **Schulkommission**.
- ❖ In wichtigen schulpolitischen Fragestellungen erfolgt eine **Aussprache mit der Elternvereinigung**, u.a. was die Schulinfrastruktur, die (Neu-)Gestaltung der Schulhufe, den Schultransport, die Sicherheit des Schulweges, die Differenzierungsangebote im pädagogischen Bereich anbelangt.
- ❖ Periodisch finden **Informations- und Diskussionsabende** für Eltern über erzieherische Fragen statt.
- ❖ Ein erweitertes **Mitbestimmungsorgan**, welches Lehrer und Eltern begreift (wie in Esch/Alzette), wird sichergestellt.

## Integration ausländischer Kinder gewährleisten

### 4



Die Gemeinden tragen eine große Verantwortung bei der Integration von ausländischen Kindern. Deshalb soll die Gemeinde folgende Instrumente umsetzen:

- ❖ Die Gemeinde setzt die vom Ministerium im Dokument „pour une politique d'intégration“ vorgeschlagenen Maßnahmen für die **Einschulung ausländischer SchülerInnen** um und stimmt diese auf die lokale Situation ab.
- ❖ Gezielte Methoden, um **Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache** zu fördern, werden eingesetzt.

## Handlungsaktive Unterrichtsformen unterstützen

Durch den Einsatz aktiver Unterrichtsmethoden lernen die Kinder nicht nur Arbeitsmethoden und -techniken, die sie immer wieder eigenständig anwenden können. „Learning by doing“ ist das Motto: Kinder lernen das Lernen, lernen ihre Arbeit im Hinblick auf das Erreichen eines Zieles einzuteilen, mit anderen sich auszutauschen, gemeinsam zu arbeiten, ihre Vorgehensweise immer wieder zu hinterfragen und eine Reflexion über ihre Arbeit zu machen. Diese Grundsätze stellen das A + O einer „Schule von morgen“ dar, die im übrigen auf die positive Motivation der Kinder setzt.



### 5

- ❖ Die Gemeinde unterstützt die Durchführung von Lerngängen in den verschiedenen Klassen, so wie sie im Lehrplan u.a. im „Eveil aux sciences“-Unterricht vorgesehen sind bzw. fördert mit ihren Möglichkeiten **fächerübergreifende Projekte**, die auch nach außen getragen werden.
- ❖ Der Besuch von Klassen in **gemeindeansässigen Betrieben** wird unterstützt, um somit die Öffnung der Schule zur Gesellschaft vor Ort konkret zu fördern.
- ❖ Die Gemeinde erstellt eine Liste in Form eines **Lehrerhandbuchs**, mit einer Beschreibung und Darstellung von außerschulischen Lernorten, die von Klassen aufgesucht werden können (Naturstandorte, Betriebe, geschichtlich bedeutsame Orte...). Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit interessierten BürgerInnen bzw. lokalen Vereinigungen.
- ❖ **Aktive Lernformen** werden durch die Ausstattung der Schulen mit diaktischen Materialien (z.B. im „weil aux sciences“-Bereich), mit Kinder- und Sachbüchern im Rahmen von Schul- und Klassenbibliotheken gefördert.
- ❖ Die Gemeinde unterstützt vor allem, dass Kinder mit **Lernschwierigkeiten**, mit familiären Problemen auch aktiv innerhalb der Schule eine differenzierte Hilfestellung erhalten.

## Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als wichtiges Ziel

### 6



Es gilt die Gesundheitsförderung, Umweltbildung und soziale Erziehung in der Schule seitens der Gemeinde in Absprache mit dem Lehrerkollegium zu fördern, u.a. durch folgende Maßnahmen:

- ❖ Die Gemeinde unterstützt im Rahmen ihrer Möglichkeit die Schule in ihren Bemühungen über die traditionellen Fächer hinaus auch **aktuelle Schlüsselfragen unserer Zeit** auf wirtschaftlicher, kultureller und gesellschaftlicher Ebene (Frieden, Umwelt, Integration, Multikulturalität...) kindgerecht zu bearbeiten. Dabei stehen jedoch nicht nur Probleme im Vordergrund, sondern positive Visionen einer zukunftsreichen Entwicklung unserer Gesellschaft.
- ❖ In Zusammenarbeit von Lehrerschaft, Inspektorat und Erziehungsministerium werden **Informations tagungen oder Kurzseminare** für LehrerInnen in den Bereichen Umweltbildung, Gesundheitsförderung, Nord-Süd Fragen u.a. z.B. in Form einer „journée pédagogique“ oder von „ateliers pédagogiques“ organisiert.
- ❖ Die Gemeinde beteiligt sich an Initiativen im Bereich der **Suchtprävention**.
- ❖ **Paraschulische Aktivitäten** werden unterstützt, z.B. im Umwelt- bzw. Drittweltbereich (Umwelttag u.a.m.).
- ❖ Jedem Kind wird zumindest einmal in seiner Primärschulzeit die Möglichkeit eingeräumt, an einer **„classse verte“** teilzunehmen.
- ❖ Die Auseinandersetzung mit der **historisch gewachsenen strukturellen und sozialen Entwicklung** der Gemeinde wird gefördert.

## Moderne Gemeindepolitik setzt auf Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche sind ExpertInnen in "eigener Sache", eine enge Mitbeteiligung an Entscheidungsprozessen ist aus vielen Gründen sinnvoll:



- ❖ Kinder und Jugendliche werden so auf das **"politische Erwachsenenleben"** vorbereitet.
- ❖ Ihre **Beteiligung** führt zu einer Belebung von Entscheidungsprozessen.
- ❖ **Partipation** auch von Kindern und Jugendlichen führt zu einer besseren Qualität und Effizienz kommunaler Planungen und letztlich auch zu einer Erhöhung der Lebensqualität.
- ❖ Der Grad der **Kinderrfreundlichkeit** einer Gemeinde stellt einen wichtigen Standortfaktor auch aus wirtschaftlicher Sicht dar.
- ❖ Die Gemeinde wird die Chancen nutzen, Kinder und Jugendliche u.a. in folgenden Bereichen zu **beteiligen**:
  - Gestaltung von Spielplätzen;
  - Kinderfreundliche Dorf- und Stadtviertel-Entwicklung;
  - Kindgerechte Gestaltung des Wohnumfeldes sowohl bei bestehenden wie neuen Siedlungen;
  - Verkehrsplanung (Radwegplanung, sicherer Schulweg!);
  - Mitbestimmung bei Inhalten und Formen des Lernens in der Schule, gemeinsames Aufstellen von Regeln, Schulhofumgestaltung, Beteiligung bei der Planung eines Schulneubaus;
  - Angebote für Ferienaktivitäten oder andere para- bzw. außerschulische Angebote für Kinder.
- ❖ Hierbei werden die vielen **unterschiedliche Formen** der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen genutzt, wie z.B.:
  - **punktuale Beteiligung**, z.B. Wunsch- und Meckerkasten im Gemeindehaus oder dem Schulgebäude oder Kinder- und Jugendsprechstunde des Bürgermeisters;
  - **Beteiligung in Gremien**, z.B. kommunales Kinder- oder Jugendparlament, Kinderbürgermeister (mit Kompetenzen und Budget!);
  - **offene Versammlungsformen**, z.B. Kinder- oder Jugendforum;
  - **projektorientierte Beteiligung**, z.B. Zukunftswerkstatt mit Kindern zur Schulhofgestaltung, Check der Kinderfreundlichkeit der Gemeinde...
  - **Beteiligung von Kindern an der Gestaltung eines lokalen Radioprogrammes, des "Gemenge-Buet", der Internet-Seite u.a.m.**

## Gesundheits- und umweltfördernde Schule: eine Frage der Glaubwürdigkeit

Der Einfluss einer Vorbildfunktion der Gemeinde / Schule im Bereich Gesundheitsförderung und Umweltbildung liegt auf der Hand. Deshalb werden folgende Instrumente in die Wege geleitet:



- ❖ Die Gemeinde gewährleistet ein **naturnah gestattetes Schulumfeld** mit kinderfreundlichem Schulhof / einheimischen Arten / entsiegelten Flächen.
  - ❖ Das Konzept **"Ökologie im Alltag"** wird gewährleistet, u.a. durch
    - den Kauf von Umweltschutzpapier;
    - eine umweltfreundliche Beschaffung (umweltschonende Reinigungsmittel, energiesparende Einrichtungen ...);
    - das Angebot von Getränken mit abfallarmen Verpackungsformen.
  - ❖ **Gesundheitsfördernde Maßnahmen** werden ergriffen, wie z.B.
    - Angebot gesunder (biologischer oder zumindest regionaler) Kost in der Schulkantine;
    - die Einrichtung eines Schulgartens.
- Damit eine zukunftsorientierte Schulpolitik nicht an den fehlenden Mitteln scheitert, werden Budgetposten gewährleistet für:
- ❖ die Förderung sowohl von **Schul- als auch von Klassenbibliotheken** bzw. die Einrichtung von Leseecken in Klassensälen;
  - ❖ **Busfahrten**, um Lernen außerhalb der Schule zu ermöglichen;
  - ❖ die **kinderfreundliche Einrichtung** von Klassensälen, Schulturnen, das Anlegen von kinderfreundlichen Schulhöfen und eines naturnahen Schulumfeldes;
  - ❖ den Ankauf von **pädagogischem Material** für alle Unterrichtsfächer bzw. die Erstellung von gemeindebezogenen pädagogischem Unterrichtsmaterial;
  - ❖ die Förderung **paraschulischer Aktivitäten**;
  - ❖ die Durchführung von **"classes vertes"** sowie den dazu notwendigen zusätzlichen Betreuungsbedarf;
  - ❖ die Einrichtung von **Kindgerechten Sälen** für die Bewegungserziehung.

## Innovative Schulpädagogik braucht ausreichende finanzielle Mittel

